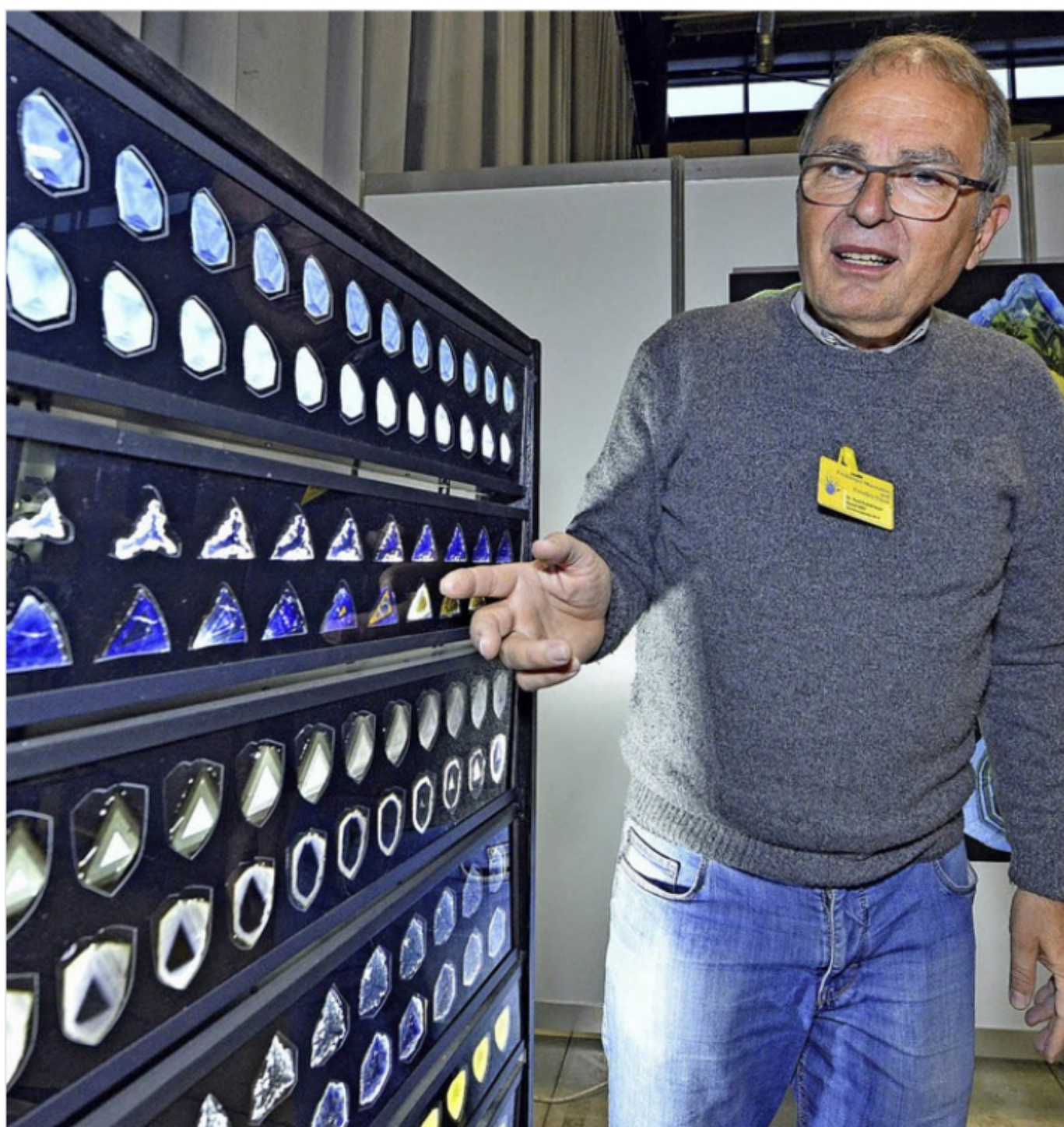


## "Der Moment, wenn man die Farben sieht, ist magisch"



Von **Christian Engel**  
Mo, 05. November 2018  
Freiburg

BZ-Plus | BZ-INTERVIEW mit Edelsteinsammler Paul Rustemeyer.



Paul Rustemeyer hat 20000 Edelsteine geschliffen. Foto: Michael Bamberger

FREIBURG. Fast 3000 Besucher kamen am Wochenende zu den Mineralien- und Fossilientagen aufs Messegelände. 85 Aussteller boten Gesammeltes und Hergestelltes an: Schmuck, Fossilien, kleine Meteoriten aus der Sahara. Veranstalter Michael Hauck von der Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie freute vor allem, dass viele Familien kamen. Eine gerade für Kinder spannende Aktion bot Paul Rustemeyer an: Turmaline schleifen. Christian Engel sprach mit ihm darüber, was die Schwierigkeit dabei ist – und weshalb es Rustemeyer so fasziniert.

**BZ:** Ein Turmalin ist in seiner Reinform schwarz wie die Nacht. Wie kommt es, dass man in dem Edelstein irgendwann verschiedene Formen und Muster in Farbe sieht?

**Rustemeyer:** Turmaline wirken schwarz, sind es aber nicht. Sie schlucken sehr stark das Licht, sodass man die Farben erst sieht, wenn die Turmaline hauchdünn sind. Daher muss man sie abschleifen.

**BZ:** Wie gehen Sie da vor?

**Rustemeyer:** Mit einer Diamantensäge mache ich Scheiben. Die sind einen Millimeter dick. Anschließend reibe ich die Scheibe in kreisförmigen Bewegungen auf einer Glasplatte – dabei Schleifpulver nicht vergessen. Das mache ich so lange, bis ich die Farbe in dem Edelstein erkenne.

**BZ:** Und das geht wie lang?

**Rustemeyer:** Hier auf der Messe eine gute Viertelstunde. Wenn man aber ganz exakt arbeitet und die Fläche gleichmäßig dünn bekommen will, geht es wesentlich länger.

**BZ:** Für einen ungeduldigen Menschen ist dieses Hobby nichts...

**Rustemeyer:** Es ist schon besser, wenn man Geduld mitbringt, schließlich kommt man nicht sofort auf ein Ergebnis. Der Moment, wenn die Farbe aus der Dunkelheit kommt, ist allerdings magisch. Dann erkennt man die Struktur des Edelsteins, die manchmal aussieht wie eine Landschaft oder ein mystischer Ort.

**BZ:** Wie lange gehen Sie diesem Hobby nach – und wie viele Turmaline haben sie bereits bearbeitet?

**Rustemeyer:** Ich sammle schon seit der Schulzeit. Mein damaliger Banknachbar brachte einen Stein mit, ein Pyrit aus dem Zillertal – da war's um mich geschehen. Seitdem bin ich in der ganzen Welt unterwegs: Madagaskar, Brasilien, im Schwarzwald – und überall finde ich interessante Steine, die ich bearbeite.

**BZ:** Wird das irgendwann nicht etwas eintönig?

**Rustemeyer:** Ganz und gar nicht! Und wissen Sie warum? Jeder einzelne Kristall ist unterschiedlich: die Farben, die Strukturen, die Muster. Und vor allem interessiere ich mich für ihre Lebensgeschichten, denn jeder Stein ist ein Abbild der Geschichte und seiner Umgebung.

**BZ:** Das müssen Sie uns etwas genauer erklären.

**Rustemeyer:** In den Mustern des Turmalins kann ich beispielsweise manchmal eine Bruchstelle wahrnehmen. Daraus schließe ich, dass in dem Gebirge, wo ich ihn gefunden habe, einmal ein Erdbeben stattgefunden haben muss. Die verschiedenen Schichten eines solchen Steins zeigen auch an, wie die Luftzusammensetzung zu einer bestimmten Zeit war. Ein Turmalin ist ein lebendiger Zeitzeuge unserer Entwicklung.

**Paul Rustemeyer**, 66, ist ein studierter Chemiker aus München. Er lebt mittlerweile in Freiburg und hat drei Bücher zu Turmalinen herausgebracht. Seine Ausstellung "Kristallmagie – Verborgener Zauber dunkler Turmaline" ist im Landesbergbaumuseum in Sulzburg bis 20. Januar 2019 zu sehen.